

Pressekonferenz

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Konjunktur-Presskonferenz

Berlin, 2. Juli 2009

Seite 1

Guten Morgen meine Damen und Herren!

Ich begrüße Sie sehr herzlich zu unserer Konjunktur-Presskonferenz.

Chart: BIP-Wachstum: Silberstreif am Horizont

In den vergangenen Monaten hat sich die wirtschaftliche Lage weiter zugespitzt. Bundesregierung und Forschungsinstitute rechnen für 2009 mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um etwa 6 Prozent. Erst kürzlich hat die OECD ihre Prognose für Deutschland auf minus 6,3 Prozent nach unten korrigiert. Damit scheint zumindest klar zu sein, dass der Höhepunkt dieser Krise in diesem Jahr erreicht wird. Die ersten Frühindikatoren wie der Ifo-Index deuten darauf hin, dass eine Erholung in Sicht ist und die Konjunkturforscher rechnen im kommenden Jahr mit einer Stabilisierung der Volkswirtschaft.

Ich werde heute berichten, wie sich die Krise auf die Hightech-Industrie auswirkt. Um es vorweg zu nehmen: Die Branche kommt nicht ungeschoren davon, aber sie kommt besser durch die Krise als viele andere Branchen und sie entwickelt sich deutlich besser als Gesamtwirtschaft.

Chart: Der deutsche ITK-Markt in der Gesamtschau

Die ITK-Branche besteht aus drei großen Segmenten. Das erste ist die Informationstechnik mit IT-Hardware, Software und IT-Services. Der zweite, etwa gleich große Bereich, ist die Telekommunikation mit dem Mobilfunk, der Festnetztelefonie, dem Internetzugangsgeschäft sowie Endgeräten und TK-Infrastruktur. Das dritte und kleinste Segment mit knapp zehn Prozent Anteil ist die digitale Unterhaltungselektronik. Dazu gehören unter anderem Flachbildfernseher, Digitalkameras, Spielkonsolen.

Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation und
neue Medien e.V.

Albrechtstraße 10 A
10117 Berlin
Tel. +49. 30. 27576-0
Fax +49. 30. 27576-400
bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

Ansprechpartner
Christian Spahr
Pressesprecher
Telekommunikation & Recht
Tel. +49. 30. 27576-112
Fax +49. 30. 27576-400
c.spahr@bitkom.org

Präsident
Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
August-Wilhelm Scheer

Hauptgeschäftsführer
Dr. Bernhard Rohleder

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Jahrespressekonferenz bei der CeBIT 2009

Seite 2

Chart: Mehrheit der Firmen spürt keine Folgen der Krise

Seit der Lehman-Pleite im September vergangenen Jahres haben wir die ITK-Unternehmen Monat für Monat nach den Auswirkungen der Krise auf ihr Geschäft befragt. Hier sehen Sie das Ergebnis der letzten Umfrage von Mitte Juni: Nach wie vor gibt mehr als die Hälfte der Unternehmen an, keine Auswirkungen der Krise zu spüren. Das ist aus unserer Sicht ein ausgesprochen positives Ergebnis, um das uns fast alle anderen Branchen beneiden.

Chart: ITK stabiler als andere Branchen

Für den Gesamtmarkt bedeutet das nach unserer aktuellen Prognose einen Umsatzrückgang von 2,5 Prozent im Jahr 2009. Das ist, wie bereits angedeutet, besser als in vielen anderen Branchen. Zum Vergleich: Die Chemieindustrie rechnet mit einem Umsatzminus von 12 Prozent, die Elektroindustrie mit einem Produktionsrückgang von 19 Prozent und die Maschinenbauer ebenfalls mit zweistelligen Einbußen.

Die gute Nachricht ist: So wie jeder Boom irgendwann zu Ende geht wird auch diese Wirtschaftskrise bald ein Ende haben. Im kommenden Jahr rechnen wir wieder mit einem leichten Wachstum um 0,3 Prozent auf 141,4 Milliarden Euro. Dabei entwickeln sich die einzelnen Marktsegmente sehr unterschiedlich.

Chart: IT soll 2010 wieder wachsen

In der Informationstechnik ist dieses Jahr mit einem Minus von 2,2 Prozent zu rechnen. Wir sprechen hier über ein Marktvolumen von 64,7 Milliarden Euro. Im kommenden Jahr wird der Markt nach unserer aktuellen Projektion wieder um 1,3 Prozent wachsen.

Im Privatkundenbereich sehen wir bislang kaum Zurückhaltung. Die Absatzzahlen von Notebooks im Geschäft mit Endverbrauchern sind im ersten Quartal zweistellig gewachsen. Die kleinen, preiswerten Netbooks haben sich fest im Markt etabliert und dem Markt einen kräftigen Auftrieb gegeben.

Sensibler auf Konjunkturschwankungen reagieren Geschäftskunden. Gerade Firmen, die selbst stark von der Krise betroffen sind, verschieben IT-Investitionen. Das gilt zum Beispiel für Maschinenbauer, Fahrzeughersteller oder Banken. Viele warten ab, wie sich ihre eigene Auftragsituation entwickelt. Das heißt aber auch, dass sich aktuell ein Investitionsstau bildet. Eine IT-Investition kann man mal um ein Jahr

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Jahrespressekonferenz bei der CeBIT 2009

Seite 3

verschieben. Sehr bald aber müssen die Unternehmen ihre alten Rechner ersetzen und in neue Software investieren, wenn sie wettbewerbsfähig bleiben wollen.

Im IT-Hardware-Markt erwarten wir aktuell ein Umsatzminus von 7 Prozent. Grund ist der Preisrückgang in vielen Produktkategorien. Personal Computer, Server oder Drucker werden von Jahr zu Jahr preiswerter. Obwohl wir in diesem Jahr trotz der Krise mit leicht steigenden PC-Verkaufszahlen rechnen, schlägt der Preisverfall auf den Umsatz durch.

Bei Software liegt die Umsatzprognose bei minus 2,2 Prozent. Ein leichtes Plus wird der Markt für IT-Dienste erreichen. Darin sind Outsourcing-Services enthalten, die in diesem Jahr um 6 Prozent auf gut 14 Milliarden Euro zulegen. Das Outsourcing, also die Verlagerung von IT-Leistungen an externe Anbieter, steht exemplarisch für die Kraft und Leistungsfähigkeit der IT-Branche. Die Anwender in den Unternehmen suchen in der Krise nach Möglichkeiten, effizienter zu werden und Kosten zu sparen. Das leisten moderne Informations- und Kommunikationssysteme, zum Beispiel beim Einsatz von Green IT oder dem Zugriff auf externe Rechner- und Software-Kapazitäten – Stichwort Cloud Computing.

Ein weiterer stabilisierender Faktor ist die steigende Nachfrage der öffentlichen Hand. Rund ein Fünftel der IT-Umsätze in Deutschland entfallen auf den öffentlichen Sektor. Nach BITKOM-Berechnungen steigen die öffentlichen IT-Ausgaben 2009 um etwa 5 Prozent. Dazu trägt unter anderem das IT-Investitionsprogramm des Bundes bei, das im Rahmen des Konjunkturpakets beschlossen wurde und ein Volumen von 500 Millionen Euro hat. Zur Wirkung des Konjunkturpakets haben wir eine Umfrage bei den IT-Unternehmen gemacht. Immerhin ein Viertel der Befragten gaben an, dass sie mit positiven Effekten des Konjunkturpakets für ihr Unternehmen rechnen.

Chart: TK gekennzeichnet von Markteingriffen

Die Telekommunikation reagiert grundsätzlich weniger sensibel auf konjunkturelle Schwankungen. Es wird in der Krise nicht von einem Tag auf den anderen weniger telefoniert oder das Internet seltener genutzt. Das Gegenteil ist der Fall. Dennoch sinkt der Umsatz in der Telekommunikation voraussichtlich um 2 Prozent auf 64,5 Milliarden Euro. Der Grund dafür liegt nicht in der Wirtschaftskrise. Es sind auf der einen Seite technologische Änderungen. Die Nutzer verlagern ihre Telefongespräche vom Festnetz aufs Handy oder ins Internet, was zu einem stetigen Umsatzrückgang in der Festnetz-Telefonie führt. Auf der anderen Seite leidet der Mobilfunkmarkt stark

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Jahrespressekonferenz bei der CeBIT 2009

Seite 4

unter den Preisdiktaten der EU. In Brüssel wird den Telekom-Konzernen Geld entzogen, das beim Ausbau von Breitbandnetzen der nächsten Generation fehlt.

Dagegen wächst der Umsatz mit Datendiensten, zu denen Internetzugänge per DSL und Kabel gehören, um fast 4 Prozent auf 18,5 Milliarden Euro. Besonders kräftig legen die Ausgaben für mobile Datendienste mit plus 8 Prozent zu. Die modernen Smartphones haben der Internetnutzung auf dem Handy zum Durchbruch verholfen.

Chart: Ende der Sonderkonjunktur im CE-Sektor

In schwierigem Fahrwasser befindet sich in diesem Jahr die digitale Unterhaltungselektronik. Der BITKOM erwartet ein Umsatzminus von 6,5 Prozent auf 12 Milliarden Euro. Die Anschaffungsneigung der Konsumenten ist – das bestätigt der Konsumklimaindex der GfK – nach wie vor auf einem hohen Niveau. Die Kunden profitieren dabei stark von sinkenden Preisen. Außerdem haben sie mehr Geld in der Tasche, weil zum Beispiel Energie billiger wird. Gleichzeitig werden Hightech-Geräte für zu Hause wie Flachbildfernseher, Digitalkameras oder MP3-Player immer günstiger. So werden in diesem Jahr erstmals mehr als 7 Millionen Flachbildfernseher verkauft, dennoch sinkt der Umsatz der fallenden Preise wegen. Der Durchschnittspreis für LCD-Fernseher ist im ersten Quartal um fast 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Geräte mit einer Bildschirmdiagonale von 81 cm gibt es ab 350 Euro.

Dennoch hat der CE-Markt großes Potenzial. Die hochauflösenden Blu-Ray-DVD-Player erzielen Wachstumsraten von über 100 Prozent. Im kommenden Jahr starten die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten mit der regelmäßigen Ausstrahlung von Sendungen in hoch auflösender Qualität. Dies wird im Gegenzug das Interesse der Verbraucher an HD-fähigen Geräten noch einmal sprunghaft steigern.

Chart: ITK-Arbeitsmarkt relativ stabil

Was heißt das alles für den Arbeitsmarkt? Dazu ein Ergebnis aus einer aktuellen BITKOM-Befragung. Danach geben über alle Marktsegmente hinweg 42 Prozent der Unternehmen an, dass sie gezwungen sind, Beschäftigung abzubauen. Ein Drittel wird die Zahl der Mitarbeiter stabil halten und ein Viertel will sogar zusätzliche Jobs schaffen. Wie sich die Krise auf den Arbeitsmarkt im laufenden Jahr auswirken wird, ist aktuell schwer abzuschätzen. Derzeit gehen wir davon aus, dass die Beschäftigtenzahl unter dem Strich im Wesentlichen konstant bleibt.

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Jahrespressekonferenz bei der CeBIT 2009

Seite 5

Chart: ITK-Branche erwartet Trendwende in 2010

Zum Abschluss der Marktbetrachtung möchte ich Ihnen noch ein Ergebnis unserer Konjunkturumfrage vorstellen. Darin haben wir gefragt, wann die Firmen mit einer grundlegenden Trendwende rechnen. 15 Prozent der Befragten sind Optimisten. Sie rechnen noch in diesem Jahr mit einer Trendwende bzw. mit einem deutlichen Anziehen der Nachfrage in dem für sie relevanten Markt. Die große Mehrheit – zwei Drittel – rechnet mit der Trendwende im kommenden Jahr: 27 Prozent im ersten Halbjahr und 40 Prozent im zweiten Halbjahr 2010. Dieses Ergebnis deckt sich also mit unseren Prognosen für das kommende Jahr.

Meine Damen und Herren,

die ITK-Branche behauptet sich in der Wirtschaftskrise relativ gut und es gibt Anzeichen, dass der Tiefpunkt der Krise bald erreicht und ein Ende in Sicht ist. Das Ausmaß dieser Krise hat niemand erwartet. Die Politik hat auf diese Krise sehr schnell und sehr umfassend reagiert. Das Finanzsystem wurde stabilisiert und zwei Konjunkturprogramme auf den Weg gebracht. Das angesprochene IT-Programm des Bundes mit einem Volumen von 500 Millionen Euro investiert in zukunftsweisende Projekte, zum Beispiel in den Bereichen Green-IT oder IT-Sicherheit. Im Gegensatz zu den Milliardenbeträgen für die Automobilindustrie handelt es sich hierbei nicht um Konsum-Schecks, deren Wirkung von so manchen für zweifelhaft erachtet wird. Die Modernisierung der öffentlichen Verwaltungen, der Schulen und des Gesundheitssystems mit Informations- und Kommunikationstechnik ist demgegenüber eine konjunkturunabhängige Notwendigkeit. Diese Technologien verbessern die öffentlichen Leistungen und sie helfen, Steuergelder zu sparen. Mit diesen Investitionen lassen sich kurzfristig Effekte erzielen, die nachhaltig wirken. Insgesamt gibt es bei öffentlichen Hightech-Projekten in Bund, Ländern und Kommunen einen Investitionsstau von rund 8 Milliarden Euro.

Meine Damen und Herren,

gegen diese Krise gab und gibt es keine fertigen Rezepte. Fest steht aber, dass wir nach der kaum gebremsten Ausgabenflut im Super-Wahljahr mit einer großen Hypothek in die kommenden Jahre gehen. Der Schuldenberg ist gigantisch. Wir müssen besser früher als später wieder zu einer soliden Haushaltspolitik zurückfinden.

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Jahrespressekonferenz bei der CeBIT 2009

Seite 6

An der ITK-Branche selbst geht die Krise natürlich nicht spurlos an vorüber, aber sie ist willens und in der Lage, in die Zukunft zu investieren. Wir wollen keine milden Gaben, sondern bieten private Investitionen in die technologischen Infrastrukturen an. Im Gegenzug sollte der Staat investitionsfördernde Rahmenbedingungen schaffen – zum Beispiel in der Telekommunikation. Eine Branche, die bereit ist, Milliarden in die technologischen Infrastrukturen zu investieren, braucht und verdient langfristige Planungssicherheit.

Aktuell gerät aus dem Blick, dass der Staat das Wirtschaftswachstum durch Eingriffe an vielen Stellen bremst. Dazu zählen im Mobilfunk die Preisdiktate aus Brüssel sowie im Hightech-Bereich Urheberabgaben auf Hightech-Geräte und Rundfunkgebühren auf PCs und Handys. Das beste Konjunkturprogramm besteht darin, bestehende Zusatzbelastungen von Wirtschaft und Verbrauchern zu streichen. Wenn man die Wirtschaft fördern und ihre Innovationskraft stärken will, sollte man außerdem die steuerliche Berücksichtigung von Aufwendungen für Forschung und Entwicklung einführen. Nur im absoluten Ausnahmefall hingegen sollte der Staat direkt in das Marktgeschehen eingreifen. Direkte Hilfsmaßnahmen für Unternehmen müssen sich auf wenige, industriepolitisch sehr gut begründete Einzelfälle beschränken. Den Weg aus der Krise schaffen wir nur durch neue Geschäftsmodelle, Produkte und Organisationsstrukturen. Hier sind Unternehmertum und Managementfähigkeiten gefragt – und keine populistischen Staatshilfen.

Meine Damen und Herren,

die große Koalition hat vor kurzem einmütig das zur „Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung“ verabschiedet und damit einen neuen, aus unserer Sicht überflüssigen Bürokratismus geschaffen. So legt das Gesetz den Aufsichtsräten die Pflicht auf, ihren Managern bei einer Verschlechterung der Lage des Unternehmens die Bezüge nachträglich zu kürzen. Die Kriterien dafür sind so schwammig, dass diese Regelung zu einer großen Rechtsunsicherheit führen wird. Das Verhältnis von Vorstand und Aufsichtsrat wird schwer belastet. Zukünftig dürfen Vorstände erst nach einer zweijährigen Karenzzeit in den Aufsichtsrat einziehen. In seiner ursprünglichen Fassung hätte ein Gründer, der als Vorstandschef tätig ist, zwei Jahre lang nicht in den Aufsichtsrat wechseln können. Diese Regelung wurde kurz vor der Verabschiedung wieder aufgeweicht, aber der ganze Vorgang zeigt, wie realitätsfern hier agiert wurde. Ich will aber nicht alles kritisieren. Dass Vorstände Aktienoptionen

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Jahrespressekonferenz bei der CeBIT 2009

Seite 7

erst nach vier statt nach zwei Jahren einlösen dürfen, kann zu einer langfristig orientierten Unternehmensführung beitragen.

Unter dem Strich bleibt festzuhalten, dass Wirtschaft und Politik wieder stärker aufeinander zugehen müssen. Gegenseitige Schuldzuweisungen helfen nicht weiter. Manager-Schelte gehört heute schon fast zum guten Ton jeder Wahlkampfredede. Immer wieder sprechen Politiker von „Gier“ oder „Selbstbedienungsmentalität“. Damit befördern sie die Spaltung der Gesellschaft, vor der sie selbst warnen. Auf der anderen Seite sehe ich auch Wirtschaft und Bildungssystem in der Pflicht. Das Managerverhalten ist eben auch Ergebnis unseres Bildungssystems. Die Wirtschaft, Unternehmer und Manager müssen Veränderungen aktiv mitgestalten und Fehlentwicklungen frühzeitig entgegenwirken – und zwar bevor sich die Politik zu neuen Gesetzen genötigt sieht. Nur im Schulterschluss von Politik und Wirtschaft können wir letztlich unser Land aus der Wirtschaftskrise führen.

Besten Dank!